



Online verfügbar unter www.sciencedirect.com

ScienceDirect

journal homepage: <http://www.elsevier.com/locate/zefq>



EVIDENZ IN DER GESUNDHEITSVERSORGUNG /
EVIDENCE IN HEALTH CARE

Verbindlichkeit von Empfehlungsformulierungen in Leitlinien: Survey zur Wahrnehmung unter Leitlinienentwicklern



*Obligation of guideline recommendations: Perception survey
among guideline developers*

Tobias Weberschock^{1,2,*}, Andreas Dreher¹, Markus Follmann³,
Monika Nothacker⁴, Ina Kopp⁴, Stefanie Rosumek⁵,
Alexander Nast⁵

¹ Arbeitsgruppe Evidenzbasierte Medizin, Institut für Allgemeinmedizin, Goethe-Universität Frankfurt, Frankfurt, Germany

² Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, Universitätsklinikum Frankfurt, Frankfurt, Germany

³ Deutsche Krebsgesellschaft, Berlin, Germany

⁴ AWMF-IMWi (Institut für Medizinisches Wissensmanagement) c/o Philipps-Universität Marburg, Marburg, Germany

⁵ Division of Evidence based Medicine (dEBM), Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, Charité - Universitätsmedizin Berlin, Berlin, Germany

Eingegangen/submitted 5. November 2015; überarbeitet/revised 11. Mai 2016; akzeptiert/accepted 12. Mai 2016

SCHLÜSSELWÖRTER

Leitlinie;
Empfehlung;
Wahrnehmung;
Verbindlichkeit;
Formulierung

Zusammenfassung

Einleitung: Konkrete Handlungsempfehlungen sind Kernelemente von medizinischen Leitlinien. Dabei wird die Stärke der Empfehlung in einer Leitlinie in der Regel durch bestimmte Wortformulierungen gewichtet. Aus vorherigen Untersuchungen ist bekannt, dass bisher gebräuchliche Formulierungen von Leitlinienanwendern (Empfänger) hinsichtlich ihrer Verbindlichkeit sehr unterschiedlich wahrgenommen werden. Das Sprachverständnis zur Verbindlichkeit von gebräuchlichen Formulierungen unter Leitlinienentwicklern (Sender) ist für den deutschen Sprachraum bisher nicht untersucht.

* Korrespondenzadresse: PD Dr. Tobias Weberschock, MSc (Epi), Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, Universitätsklinikum Frankfurt, Evidence-based Medicine Frankfurt, Institute for General Practice, Goethe-University Frankfurt, Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt, Germany.

E-Mail: tobias@ebmfrankfurt.de (T. Weberschock).

URLs: <http://www.ebmfrankfurt.de>, <http://www.kgu.de/index.php?id=1104>.

Methoden: Leitlinienentwickler wurden online und auf Fachtreffen gebeten, einen Fragebogen zur wahrgenommenen Verbindlichkeit von 13 Empfehlungsformulierungen aus Leitlinien zu beantworten. Gemessen wurde die Verbindlichkeit über eine visuelle Analogskala (VAS: 0-100). Zusätzlich wurden demographische Daten zur Person und zur beruflichen Situation erhoben. Die Ergebnisse wurden mit Daten aus einer vorhergehenden Befragung der Anwender verglichen.

Ergebnisse: Insgesamt nahmen 136 Leitlinienentwickler mit im Durchschnitt 4,2 (Median 3) bestehenden (Ko-)Autorenschaften an Leitlinien teil. Während Leitlinienentwickler die absoluten Empfehlungsformulierungen „muss“ und „darf nicht“ im Durchschnitt als sehr verbindlich einstufen, bewerteten sie starke und schwache Empfehlungen wie „soll“ und „sollte“ uneinheitlich. Dabei stuften sie zwei von fünf Negativempfehlungen als verbindlicher ein als die korrespondierend formulierten Positivempfehlungen. Im Vergleich zu den Anwendern werden die absoluten Empfehlungen „darf nicht“ (-5,8 VAS, $p \leq 0,0001$) und „muss“ (-2,9 VAS, $p \leq 0,0006$) unter den Leitlinienentwicklern als weniger verbindlich eingestuft, genauso wie „sollte nicht“ (-6,6 VAS, $p \leq 0,0001$) und „kann nicht empfohlen werden“ (-9,4 VAS, $p \leq 0,0001$). Lediglich „soll“ wird als verbindlicher eingestuft (+8,7 VAS, $p \leq 0,0001$).

Diskussion und Schlussfolgerungen: Der aktuelle Survey zeigt für die Leitlinienentwickler eine ähnliche Wahrnehmung der Verbindlichkeiten von Empfehlungsformulierungen in Leitlinien wie sie bereits für die Anwender festgestellt werden konnte. Leitlinienentwickler stufen negativ formulierte Empfehlungen eher als verbindlich ein als positiv formulierte Empfehlungen. Die abweichenden Bewertungen der Leitlinienentwickler gegenüber den Anwendern sind durch das methodische Vorwissen zu Formulierungsvorgaben erklärbar. Im Weiteren wären Bemühungen zur Identifikation von geeigneten Begriffen mit klarer Abgrenzbarkeit der Verbindlichkeit unter Berücksichtigung der bisher gewonnenen Erkenntnisse wünschenswert.

KEYWORDS

Guideline;
recommendation;
perception;
obligation;
wording

Summary

Introduction: Specific recommendations form the centerpiece of medical guidelines. The intended strength of a recommendation is usually expressed by the use of different wordings. Recent investigations showed that guideline users (recipients) interpret the binding character of wordings in different ways. The perception of different wording and their binding character of the strength of guideline recommendations among guideline developers (sender) have so far not been investigated in the German-speaking area.

Methods: German-speaking guideline developers were invited online and at specialist meetings to participate in a survey investigating 13 different terms used in guideline recommendations. The aim was to measure their perceived binding character on a visual analog scale (VAS: 0-100). Additional demographic and occupational data were collected. The results were compared with data from a previous survey among guideline users.

Results: Overall, 136 guideline developers with an average of 4.2 (median 3) guideline (co-) authorships participated in the survey. While guideline developers interpreted the two imperative recommendations „must“ and „must not“ with a similarly high level of obligation, the level of obligation was not rated homogenously for strong and weak recommendations like „shall“ or „should“. Two out of five negative formulations were perceived as more binding than their corresponding positive formulations. In comparisons with the ratings of the guideline users the terms „darf nicht“ (must not), (-5.8 VAS, $p \leq 0.0001$) and „muss“ (must), (-2.9 VAS, $p \leq 0.0006$) were perceived as less binding by the guideline developers, as was „sollte nicht“ (should not) (-6.6 VAS, $p \leq 0.0001$) and „kann nicht empfohlen werden“ (cannot be recommended) (-9.4 VAS, $p \leq 0.0001$). Only „soll“ (shall) was perceived as more binding (+8.7 VAS, $p \leq 0.0001$).

Discussion: The current survey demonstrates that guideline developers perceive the binding character of terms used in guideline recommendations in a similar way as it was found for guideline users in a previous survey. Negative recommendations are more often rated as more binding by guideline developers as the corresponding positive terms. The discordant ratings by the guideline developers can be explained by their methodological knowledge regarding formulations of recommendations. It would be desirable that efforts be made to identify wordings in guidelines which better discriminate the intended level of obligation of guideline recommendations with regard to these results.

Einleitung

Kernstück einer medizinischen Leitlinie sind ihre Handlungsempfehlungen. Dabei wird angestrebt, diese evidenz- und / oder konsensbasiert zu formulieren. Dieser

Formulierungsprozess ist ein maßgeblicher und auch ressourcenintensiver Teil jeder Leitlinienentwicklung.

Eine Leitlinienempfehlung wird üblicherweise in einem strukturierten Konsensverfahren hinsichtlich ihrer Empfehlungsstärke durch einen festgelegten Terminus gewichtet.

Download English Version:

<https://daneshyari.com/en/article/7529819>

Download Persian Version:

<https://daneshyari.com/article/7529819>

[Daneshyari.com](https://daneshyari.com)